Zeitschrift: Protar
Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes
Band: 7 (1940-1941)
Heft: 10

Artikel: Der Einheitskommandant im Luftschutz
Autor: Semisch, Guido
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-362812

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Einheitskommandant im Luftschutz

Von Flab-Hptm. G. Semisch, Sektionschef A + PL

Ueber den Einheitskommandanten und seine Aufgaben könnte man ein ganzes Buch schreiben. Der Zweck der nachstehenden Ausführungen ist, eine knappe Uebersicht über die grundsätzlichen Aufgaben des Einheitskommandanten und einige Hinweise auf deren Erfüllung zu geben.

1. Truppenführung.

Truppenführung ist keine leichte Aufgabe und vor allem darf sie nicht leicht genommen werden, sondern es muss mit tiefem Ernst und innerer Bereitschaft an sie herangetreten werden. Nicht jeder ist zum Truppenführer geboren, und derjenige, in dem diese Fähigkeiten nicht schon irgendwie schlummern oder sichtbar zu Tage treten, wird auch bei allem Studium und Abmühen nichts als ein Stümper bleiben. Aber auch demjenigen, dem das Geschick das Talent zum Führer in die Wiege gelegt hat, gelingt das Werk erst nachdem er mit seinem Fleiss und seinem Willen daran gearbeitet hat. Truppenführung ist nicht ein Handwerk, sondern eine Kunst, die einen schöpferischen Geist und hartes Ringen verlangt, bis man sie zur Vollendung bringt. Damit soll nicht gesagt sein, dass das Talent zur Truppenführung nur bei einigen wenigen Gottbegnadeten vorhanden ist, nein, aber die im Menschen schlummernden Fähigkeiten müssen oft zuerst geweckt werden. Diese Aufgabe muss von besonders gut ausgewählten Instruktoren übernommen werden.

Wenn wir die Kunst der Truppenführung knapp charakterisieren wollen, so kann man etwa folgendes sagen:

Sie besteht darin, aus einer Mehrzahl ganz verschiedener Individuen eine Einheit zu formen, die sich in geistiger und moralischer Beziehung als untrennbar darstellt und in allen technischen Belangen auf der Höhe ist. Sie besteht ferner darin, sich dieses Instrumentes, der Einheit, technisch und taktisch im Kampfe mit Erfolg zu bedienen.

Die Vorbedingung für dieses Gelingen im Kampf ist vor allem die Erziehung der Truppe während der Ausbildung. Damit ist in erster Linie die psychologische Erziehung gemeint. Sie erfordert vom Einheitskommandanten Verantwortungsfreude, überlegenes Können und unermüdliche Fürsorge für seine Truppe.

Die L.-Kompagnie (L.-Detachement) stellt die Kampfeinheit im Luftschutz dar, welche selbständige Aufgaben zu erfüllen hat. Nur wenn diese Einheit, von seinem Kommandanten bis zum letzten Soldaten, vom gleichen opferwilligen Bereitschaftsgeist durchdrungen ist, kann sie ihrer schweren Aufgabe gerecht werden. Es kommt dabei weniger auf die Zahl der Leute als auf deren Qualität an. Diese letztere ist immer Gradmesser für die Fähigkeiten des Kommandanten als Truppenführer.

2. Die Aufgaben des Einheitskommandanten.

Das DR. 1941 fasst in Ziffer 10 die Aufgaben des Ortsleiters als Einheitskommandant wie folgt zusammen:

«Seine Verantwortlichkeit besteht insbesondere für die Ausbildung, soweit sie in seine Zuständigkeit fällt, den Zustand des Materials und die Bereitschaft seiner Organisation.»

Diese Verantwortung trägt der Einheitskommandant allein. Er kann sie niemals andern überbinden. Dagegen müssen ihm aber seine Vorgesetzten auch den notwendigen Spielraum lassen, damit er seine Aufgabe innerhalb der allgemein gesteckten Ziele und der ihm zugewiesenen Zeit selbständig lösen kann. Er regelt, ordnet und befiehlt den Dienstbetrieb in seiner Einheit vollständig allein.

Er ist der Erzieher, der Instruktor und der Betreuer seiner Truppe. Die Erziehung der Mannschaft ist eine Hauptaufgabe, weil die Bereitschaft der Truppe nicht im technischen Können und in der Ausrüstung allein verankert ist, sondern in erster Linie auch in der geistigen Bereitschaft. Will der Kommandant diese geistige Bereitschaft erreichen, so muss er erst einmal selbst soweit sein und der Truppe seinen Geist und Willen aufprägen. Das kann er, wenn er mit der Truppe Kontakt herstellt und behält, wenn er sich um die Ausbildung, das Wohlergehen und den Geist der Truppe persönlich kümmert. Dazu gehört, dass der Kommandant nicht, wie dies leider viele Luftschutz-Kommandanten tun, im Bureau sitzt und die Ausbildung der Truppe ganz und ohne Aufsicht seinen Zugführern überlässt. Hinaus aus dem Papier in die Wirklichkeit und in die Tat, das ist das Gebot für den Einheitskommandanten.

3. Die Gehilfen des Einheitskommandanten.

Der Stellvertreter des Kommandanten, die Offiziere und Unteroffiziere sind die Gehilfen des Kommandanten. Durch sie gibt er der Truppe seinen Willen kund. Er lässt den Gehilfen so viel Spielraum in ihrer Arbeit, dass sich ihre Initiative und Arbeitsfreudigkeit entwickeln kann. Er teilt ihnen die Aufgaben zu und überwacht deren Ausführung. Trotzdem er den ihm untergebenen Offizieren und Unteroffizieren eine gewisse Selbständigkeit lässt, darf er die Zügel nicht aus der Hand gleiten lassen. Das wird um so weniger geschehen, je besser das Kader erzogen ist. Offiziere und Unteroffiziere, die im Sinne und Geiste ihres Kommandanten erzogen sind, können in vermehrtem Masse selbständig gelassen werden, ohne dass die Gefahr besteht, Ungleichheiten innerhalb der Einheit entstehen zu lassen.

Der Stellvertreter des Kommandanten muss die gleichen Qualitäten wie dieser selbst aufweisen. Er soll Gelegenheit erhalten, sich wie sein Vor-

gesetzter in die Materie einzuarbeiten, damit er bei Ausfall desselben das Werk im gleichen Geist weiterführen kann.

Die Zugführer und selbständigen Gruppenführer sind die Instruktoren für die Detailinstruktion und stehen für die verschiedenen Spezialarbeiten zur Verfügung. Die im Zug eingeteilten Unteroffiziere sind Gehilfen der Zugführer. Der Einheitskommandant greift bei der Instruktion nur ein, wenn dies notwendig ist.

Neben den bereits genannten Gehilfen hat der Einheitskommandant den Feldweibel, den Fourier und den Material-Unteroffizier (Gerätewart) zu seiner Verfügung. Der Feldweibel leitet den gesamten inneren Dienst. Der Fourier besorgt sämtliche administrativen Arbeiten der Einheit. Der Material-Unteroffizier verwaltet das Material. Das Geheimnis eines guten Kommandanten besteht darin, aus seinem Kader das beste herauszuholen, indem er jeden auf denjenigen Posten stellt, für den er sich am besten eignet. Die Handhabe hierzu hat der Kommandant, indem er das Vorschlagsrecht für die Weiterausbildung vom Soldaten zum Unteroffizier und von demselben zum Offizier besitzt. Es braucht nicht noch einmal betont zu werden, welche grosse Bedeutung ein gutes Kader für die Kriegstüchtigkeit einer Einheit hat, da dies in dieser Zeitschrift schon oft gesagt wurde.

4. Die Erziehung der Truppe.

Wir stellen die Erziehung absichtlich der Instruktion voraus, da sie die Basis für das Gelingen der gesamten Ausbildung darstellt. Die Erziehung ist in erster Linie Aufgabe des Einheitskommandanten. Bevor er ans Werk geht, muss er sich über das Ziel und die anzuwendenden Methoden im klaren sein.

Das Ziel ist: Schulung einer auf Vertrauen aufgebauten Disziplin; wecken der Freude an flotter Arbeit. Die Disziplin äussert sich im Appell der Truppe, im offenen, korrekten Benehmen jedes Einzelnen und vor allem in der Pünktlichkeit und Genauigkeit bei allen auch noch so nebensächlich scheinenden Arbeiten.

Die Methode besteht darin, dass der Kommandant das gute Beispiel gibt und nicht nachlässt, bis der letzte Soldat seiner Einheit diesem Beispiel *ständig* folgt. Der Kommandant leistet seinen Dienst unter Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit und er muss darüber wachen, dass jedermann das gleiche tut. Dabei beginnt er bei den ihm untergebenen Offizieren und Unteroffizieren. Schon bei den dienstlichen und ausserdienstlichen Rapporten muss mit der Erziehung begonnen werden. Es ist nicht statthaft, dass solche Rapporte, wie dies leider vorgekommen ist, im Restaurant als «Höck» abgehalten werden. So ist keine ernsthafte Arbeit möglich und es ist dies ausserdem nahezu Betrug am Vaterland und sich selbst. Mit einem derart «erzogenen» Kader kann mit Sicherheit im WK. keine vollwertige Leistung herausgebracht werden. Alle Rapporte sind also streng auf militärischer Basis durchzuführen. Die Kameradschaftspflege kommt nachher immer noch zu ihrem Recht und soll es auch. Voraussetzung aber ist, dass man vorher ernsthafte Arbeit geleistet hat.

Wenn das Kader im soldatischen Geist erzogen ist, so wird es zum Gehilfen bei der Erziehung der Truppe, die dadurch viel leichter auf ein hohes Niveau gebracht werden kann. Besonders das Fussexerzieren, der Gasmaskendienst sowie der innere Dienst sind diejenigen Arbeiten, wo der Appell, die Pünktlichkeit und die Genauigkeit der Truppe erschaffen werden kann. Aber alles dies nützt nur etwas, wenn der gleiche Appell, die gleiche Pünktlichkeit und die gleiche Genauigkeit bei der Fachinstruktion, bei den taktischen Uebungen und überhaupt *immer* verlangt werden.

Das Ziel und die Methoden muss der Kommandant seinen Offizieren und Unteroffizieren klarlegen und sie besprechen. Er muss in ihnen die Begeisterung für diese Aufgaben wecken. Nicht alle werden die ihnen gestellten Aufgaben mit gleichem Geschick lösen. Dem weniger geschickten Offizier oder Unteroffizier muss er helfend zur Seite stehen. Dabei muss er äusserst taktvoll vorgehen, damit seine Untergebenen nicht vor der Truppe blossgestellt und dadurch in ihrer Entwicklung gehemmt werden. Der Einheitskommandant muss auf dem Gebiet der Erziehung eine unerschöpfliche Geduld, aber auch Hartnäckigkeit entwickeln und sich nicht aus der Fassung bringen lassen.

Die Erziehung der Truppe verlangt nicht lange Theorien. Es genügt, wenn ihr in knappen Zügen klargemacht wird, was Disziplin ist und warum sie nützlich ist. Alles übrige ist durch die praktische Anwendung der Grundsätze, wie sie beschrieben wurden, zu erreichen. Das setzt voraus, dass Kommandant und Kader eindeutige und bestimmte Befehle geben.

Für die Erhaltung der Disziplin ist es notwendig, hin und wieder Strafen auszusprechen. Die Strafbefugnisse sind im DR festgelegt. Wesentlich ist, hier festzuhalten, dass es keinen Wert hat, bei jedem kleinen Vergehen eine kleine Strafe auszusprechen. Es ist viel besser, erstmalig nur eine Verwarnung zu geben. Wenn aber eine Wiederholung des Fehlers eintritt, dann soll mit aller Energie gestraft werden (Minimum drei Tage scharfer Arrest). Im übrigen sollte bei guter Erziehung der Truppe das Strafregister ziemlich klein bleiben. Es ist für den Einheitskommandanten empfehlenswert, mindestens bei Fällen, die nicht ganz klar liegen, ein Strafprotokoll aufzunehmen, in dem der Tatbestand genau festgehalten wird. Dieser Tatbestand ist vom Fehlbaren zu unterschreiben. In dieser Weise kann später bei etwaiger Beschwerde darauf zurückgegriffen werden.

5. Die Instruktion der Truppe.

Obschon der Einheitskommandant für die Instruktion, soweit sie in seine Kompetenz fällt,

verantwortlich ist, instruiert er im allgemeinen nicht selbst. Er wird sich nur die Instruktion über Taktik beim Kader und die grundsätzlichen Theorien für die Truppe vorbehalten. Die Zugführer sind seine Gehilfen für die übrige Instruktion. So wird das Fussexerzieren, der Gasmaskendienst, die Fachinstruktion von den Zugführern und eventuell Gruppenführern gegeben.

Die Richtlinien, nach denen diese Instruktionen zu geben sind, sind festgelegt. Der Einheitskommandant befiehlt den Arbeitsgang und die Durchführung der Instruktion. Er muss scharf darüber wachen, dass nach seinen Befehlen einheitlich und entsprechend den Reglementen instruiert wird.

Für die Organisation der Instruktion muss sich der Einheitskommandant über die schwachen Punkte im Ausbildungsgrad Rechenschaft geben. Anhand der Erfahrungen in vorausgegangenen Diensten wird er deshalb in einem folgenden Wiederholungskurs das Hauptaugenmerk auf gewisse Dinge richten, die Anlass zu Beanstandungen gegeben haben. Selbstverständlich wird bei jedem Wiederholungskurs die Gelegenheit wahrgenommen, Neuerungen, die infolge der technischen Entwicklung aufgetaucht sind, an die Truppe weiterzugeben. Der Einheitskommandant muss die Instruktion so regeln, dass die gesamte Truppe auf ein gleichmässiges, aber hohes Niveau in der Ausbildung gelangt.

Damit die Instruktion in zweckentsprechender Weise gegeben wird, muss er von seinen Instruktoren verlangen, dass sie sich auf jede Stunde zum voraus vorbereiten. Es genügt aber nicht nur, den Befehl hierzu zu geben, sondern dieser Befehl muss in seiner Ausführung kontrolliert werden. Grundsatz muss bei der Instruktion sein, dass einfach und praktisch instruiert wird. Nicht komplizierte, sondern einfache, praktische Arbeit ergibt eine solide Ausbildung.

6. Innerer Dienst.

Der innere Dienst der Truppe umfasst den Unterhalt der Ausrüstung und Bewaffnung und die Pflege des Mannes. Grundsätzlich wird immer zuerst die Korpsausrüstung und die persönliche Ausrüstung retabliert, und erst wenn diese Dinge in Ordnung sind, kann der Mann sich selbst pflegen. Der innere Dienst hat eine besondere Bedeutung, indem man an demselben die Pflichterfüllung jedes Einzelnen erkennen kann. Der wahre Soldat wird auch in diesen scheinbar nebensächlichen Arbeiten gewissenhaft sein. Es handelt sich darum, ganz bescheiden seine Pflicht zu tun und nicht mit Kraft, Geschicklichkeit oder geistigen Fähigkeiten zu protzen. Der innere Dienst ist daher der Prüfstein für eine Truppe und wertvoll für die Erziehung zur Disziplin.

Der Einheitskommandant gibt selbst die allgemeinen Anordnungen für den inneren Dienst. Die Leitung desselben hat aber der Feldweibel inne. Er ordnet die Zeiteinteilung an, bestimmt die Arbeiten, die auszuführen sind. Er kommandiert die Leute zu besonderen Verrichtungen und sorgt für eine geregelte Ordnung, indem er Kommandierlisten führt. Er ist verantwortlich für die Ordnung in allen Räumen, die die Truppe benützt. Er führt sämtliche Kontrollen über Personelles (Frontrapporte, Urlaubkontrollen usw.). Er führt die Kontrolle über Ausrüstung, Bewaffnung, Munition; er veranlasst Reparaturen, Ersatzbegehren, soweit diese Aufgaben ihm nicht durch den Materialunteroffizier abgenommen werden. Der Materialunteroffizier ist der Verwalter des Materials. Grundsätzlich soll während der Dienstperiode die Truppe das Material übernehmen und dafür verantwortlich sein. Am Schluss des Dienstes wird das Material dem Materialunteroffizier zur Verwahrung ausserhalb der Dienstperiode zurückgegeben. Er ist gewissermassen ein kleiner Zeughausverwalter. Während des Dienstes aber liegt das Schwergewicht seiner Tätigkeit auf den Reparaturarbeiten, die er ausführen muss. Er ist während der Dienstperiode Gehilfe des Feldweibels. Im Krieg wird er dann der eigentliche Mechaniker seiner Einheit werden, da gerade in diesem Falle die Defekte an der Ausrüstung viel zahlreicher sein werden als bei den friedensmässigen Uebungen. Nur auf diese Weise ist es möglich, einen geregelten inneren Dienst zu betreiben und die *gesamte Mannschaft* dazu zu erziehen, zum Material Sorge zu tragen. Die Verantwortlichkeit jedes Einzelnen kann genau abgegrenzt werden.

Der innere Dienst ist stichprobenweise vom Einheitskommandanten zu kontrollieren. Für die täglichen Kontrollen bestimmt er einen Tagesoffizier, dem er ein genau vorgeschriebenes Programm für seine Kontrollen befiehlt. Dieser Tagesoffizier darf nicht direkt eingreifen, sondern er meldet dem Kommandanten seine Beobachtungen und dieser gibt dem Feldweibel die entsprechenden Befehle. Grundsätzlich gibt ausser dem Einheitskommandanten überhaupt kein Offizier Befehle an den Feldweibel, es sei denn, er handle aus Auftrag des Einheitskommandanten.

7. Administrative Arbeiten.

Diese umfassen in erster Linie die Erstellung der Mannschaftskontrollen und der Unterlagen für das gesamte Rechnungswesen der Einheit. Der Fourier, der Leiter dieses Dienstes, kauft ebenfalls die Nahrungsmittel ein und sorgt für die Zubereitung der Speisen. Er ist also auch für den richtigen Küchenbetrieb verantwortlich. Die Organisation der Fassung der Verpflegung ist jedoch bereits Sache des Feldweibels. Der Fourier führt weiter alle Abrechnungen mit den Gemeinden durch betreffs Beleuchtung der Räume usw. Bei Kompagnien im Bataillonsverband übernimmt der Quartiermeister des Bataillons diese Arbeiten selbst.

8. Fürsorge für die Truppe.

Diese Aufgabe umfasst ein sehr weitschichtiges Gebiet, dessen sich der Einheitskommandant aber unbedingt annehmen muss. Schon bei der Unterkunft und der Verpflegung beginnt diese Fürsorge. Der Einheitskommandant muss persönlich darüber wachen, dass die Truppe richtig verpflegt und richtig untergebracht ist. Wohl hat er den Tagesoffizier, um Kontrollen durchführen zu lassen, aber dies genügt nicht, denn er muss sich persönlich davon überzeugen, ob alles in Ordnung ist. Besonders die Küche muss vom Kommandanten öfters inspiziert werden und er muss darauf achten, dass peinlichste Sauberkeit herrscht. Bei der Unterkunft ist darauf zu achten, dass jeweils nach dem Ausrücken der Truppe am Morgen und Nachmittag alles in Ordnung ist. Der Feldweibel ist hierfür verantwortlich.

Die Hygiene der Truppe muss vom Einheitskommandanten überwacht werden. Dazu gehört in erster Linie, dass die Truppe die notwendigen Wascheinrichtungen erhält, saubere WC besitzt und richtig gelüftete Zimmer. Damit ist es allerdings noch nicht getan, sondern es muss darauf gesehen werden, dass die Truppe die ihr zur Verfügung gestellten Einrichtungen richtig benützt und unterhält und die Pflege am eigenen Körper durchgeführt wird. Vorbedingung ist, dass der Truppe hiezu die notwendige Zeit zur Verfügung gestellt wird.

Die gute Verfassung einer Truppe hängt aber nicht allein vom körperlichen Wohlbefinden des Soldaten ab, sondern sie ist auch abhängig vom moralischen Zustand. Dieser ist wohl schon durch das körperliche Wohlbefinden im guten Sinne beeinflusst. Es genügt aber nicht. Hier setzt nun der Einheitskommandant mit seinem persönlichen Kontakt ein. Er muss die Stimmung der Truppe und der einzelnen Leute herausfühlen lernen. Die Kontaktnahme mit der Truppe muss ungezwungen erfolgen. Es hat daher gar keinen Sinn, wenn der Einheitskommandant jeden einzelnen Mann hochoffiziell vortraben lässt. Es ist viel besser, zuerst in einer Theorie die Gelegenheit wahrzunehmen, der Truppe verständlich zu machen, dass jeder Soldat zum Einheitskommandanten kommen kann, wenn ihn etwas drückt, sei es nun dienstlicher oder ausserdienstlicher Natur. Ein geeigneter Zeitpunkt, mit der Truppe persönlich zu sprechen, ist im allgemeinen die Ruhepause. Dort kann der Einheitskommandant im zwanglosen Gespräch mit seinen Soldaten die Stimmung fühlen und auf sie einwirken. Die Truppe fasst Vertrauen zu ihm, wenn er richtig vorzugehen weiss. Wenn dieses Vertrauen einmal geschaffen ist, so kommen dann die Leute nachher von selbst zum Kommandanten, wenn sie irgend etwas haben. Es darf nicht vorkommen, dass der Kommandant Leute, die sich bei ihm Rat holen wollen, von vornherein abweist. Der Kommandant soll jeden Fall mit Wohlwollen prüfen und seine Ratschläge erteilen. Es ist Pflicht des Einheitskommandanten, nach seinen besten Kräften seinen Soldaten zu helfen und zu raten. Er muss aber dabei genau darauf achten, dass seine Güte nicht von skrupellosen Elementen missbraucht wird. Güte heisst nicht Weichheit. Selbstverständlich muss der Einheitskommandant eine gewisse Dosis Menschenkenntnis besitzen. Es wird aber trotzdem immer vorkommen, dass er ein oder mehrere Male schlechte Erfahrungen macht. Das darf ihn jedoch nicht abschrecken, denn es ist richtiger, vielen zu helfen, die es verdienen und dafür einmal jemandem zu unverdienter Hilfe zu verhelfen als sich um die sozialen und geistigen Probleme seiner Soldaten nicht zu bekümmern.

9. Arbeit ausser Dienst.

Wir beschränken uns auf die Aufgaben des Ortsleiters als Einheitskommandant. Neben den anbefohlenen Rapporten muss der Einheitskommandant die Vorbereitungen für den Wiederholungskurs und die Mobilmachung treffen. Dazu kommt noch die Kontrollführung seiner Einheit.

Für den Wiederholungskurs erlässt die A + PL die allgemeinen Weisungen. Der Einheitskommandant stellt im Rahmen derselben sein Programm auf, indem er auch die Erfahrungen des vorhergehenden Dienstes berücksichtigt. Bei den Vorarbeiten muss er die Offiziere beiziehen. Sie haben im Rahmen des Programmes ihres Einheitskommandanten die Detailprogramme aufzustellen. Es genügt aber nicht, diese Detailprogramme durch die Offiziere aufstellen zu lassen, sondern der Einheitskommandant muss sie prüfen und wenn in Ordnung befunden, genehmigen. Im Wiederholungskurs überwacht dann der Einheitskommandant nur noch die richtige Ausführung.

Es scheint oft, als ob die Vorbereitungen für die Mobilmachung mit der Aufstellung des Luftschutzplanes erledigt seien. Dem ist nicht so. Immer wieder kann man konstatieren, dass Veränderungen der Verhältnisse gewisse Vorbereitungen illusorisch machen. Es ist daher notwendig, nachzukontrollieren, ob die Tatsachen mit den auf dem Papier festgelegten Vorbereitungen übereinstimmen. Dazu gehören z. B. Ueberprüfung der Vollständigkeit und Zustand des in der Obhut des Materialunteroffiziers befindlichen Materials, Vollständigkeit von Material, das zum voraus zur Requisition bestimmt ist. Man muss auch danach trachten, die Vorbereitungen immer weiter zu treiben und sie dem Stande der Technik immer wieder anzupassen.

Die Kontrollführung ist ein wichtiges Glied in der Reihe der Mobilmachungsvorbereitungen. Mutationen, Abgänge, Zuwachs usw. müssen gewissenhaft vermerkt werden, und zwar gilt dies nicht nur für die Mannschaft, sondern auch für die Ausrüstung. Dazu gehört auch die richtige Kontrolle und Eintragung der Dienstbüchlein. Wieviel Schreibereien den vorgesetzten Stellen erspart werden können, wenn der Einheitskommandant sich die Mühe nehmen wollte, die Dienst-

büchlein wirklich in ernsthafter Weise auf Vollständigkeit prüfen und richtigstellen zu lassen, kann man sich nicht vorstellen, wenn man nicht selbst damit zu tun hat. Eine unklare Eintragung im Dienstbüchlein betreffs Einteilung kann wochenlange Schreibereien verursachen, wenn es einer anderen militärischen Kontrollstelle einfallen sollte, den betreffenden Mann zu beanspruchen.

10. Ausbildung des Einheitskommandanten.

Unsere Einheitskommandanten haben weitgehend ihre eigenen Erfahrungen machen müssen. Ihr Rüstzeug ist trotzdem in den letzten drei Jahren wesentlich umfangreicher und besser geworden. In Zukunft werden aber die Einheitskommandanten noch viel besser ausgebildet werden. Nachdem schon der Unteroffizier eine Aspirantenschule absolvieren muss, um Offizier zu werden, und seinen Grad in einer Rekrutenschule abverdienen muss, werden auch die Einheitskommandanten eine besondere Zentralschule zu absolvieren haben und eine Rekrutenschule als Kompagniekommandant bestehen müssen.

In dieser Weise kann auch die Arbeit der Einheitskommandanten in eine einheitliche Bahn gelenkt und das Niveau derselben gehoben werden. Selbstverständlich können sich die neugebackenen Einheitskommandanten nach Erhalt ihres Brevets nicht einfach auf ihren Lorbeeren ausruhen. Sie müssen sich immer wieder selbst weiterbilden und ihre Erfahrungen sammeln und verwerten.

11. Ausblick.

Jeder Offizier, aber vornehmlich jeder Einheitskommandant wird sich die Frage schon vorgelegt haben: Wie wird meine Truppe im Ernstfall reagieren? Das hängt einmal von der im Frieden und im Aktivdienst erreichten Erziehung und Ausbildung der Truppe ab. Zweifellos wird beim ersten verheerenden Fliegerangriff jede Luftschutztruppe eine Krise durchmachen. Dies ist der Zeitpunkt, wo der Kommandant über sich selbst hinauswachsen muss. Sein persönlicher Mut und seine Kaltblütigkeit werden die Haltung der Truppe bestimmen. Gelingt es ihm, auch in diesem kritischen Moment die Truppe fest in der Hand zu behalten, so wird die Krise gefahrlos überstanden.

Es ist anzunehmen, dass die Luftschutzeinheit im ständigen Einsatz stehen wird und die Verluste besonders in der ersten Zeit verhältnismässig stark sein werden, bis eine gewisse Kriegsgewohntheit vorhanden sein wird. Das verlangt Zähigkeit und Haushalten mit den zur Verfügung stehenden Streitkräften. Durch harte Schulung muss die Zähigkeit der Truppe vor Eintreten des Ernstfalles erschaffen werden. Richtig angeordnete und durchgeführte Retablierung von Truppe und Ausrüstung nach jedem Einsatz und gut funktionierende Verpflegung wird im Krieg noch vermehrte Bedeutung haben. Für das siegreiche Bestehen im Abwehrkampf wird die treue Pflichterfüllung, die bis zum Einsatz des letzten und höchsten Gutes — des Lebens — geht, den Ausschlag geben.

Arbeiten wir als Einheitskommandanten daher unablässig an der Hochhaltung und steten Verbesserung der moralischen, geistigen und technischen Qualitäten unserer Luftschutztruppe.

Mit vorstehender Arbeit schliesst unser verdienter Mitarbeiter eine Artikelserie in unserer Zeitschrift ab, die wir hier noch einmal erwähnen möchten: Le problème des sous-officiers dans la Défense aérienne, *6* (1940) 85, l'éducation de l'officier, 7 (1941) 103, beide auch in deutscher Uebersetzung und jetzt der Einheitskommandant im Luftschutz. Im weiteren Sinne gehört auch der Artikel, Armee und Luftschutz, 7 (1940) 3 dazu.

Damit erhalten die Luftschutzoffiziere wertvolle Anleitungen. Namentlich die Arbeit über den Einheitskommandanten gibt wertvollen Aufschluss und da der Verfasser auch als Sektionschef der A+PL schreibt, ist die Feststellung, was es zur Truppenführung braucht, von besonderem Interesse. Gerade im Luftschutz, wo für Offiziere auch nach den neuesten Plänen immer noch eine verhältnismässig kurze Ausbildungszeit bleibt (bis zum Offizier und mit dem Abverdienen der Grade sind es immerhin über 100 Tage), muss die Auswahl besonders sorgfältig getroffen werden, und die Grade müssen durch ausgewiesene Befähigung verdient sein. Wir dürfen also annehmen, dass die A+PL von der noch in diesem Frühjahr geübten Praxis, Einheitskommandanten und Offiziere gleichsam von zivilen Behörden bestimmen zu lassen und ihnen den entsprechenden Grad zu verleihen, endgültig verlassen hat.

Der Artikel lässt aber auch erkennen, wie vielfältig die Aufgaben des Einheitskommandanten sind und dass man nur durch Praxis einen vollständigen Einblick erhält und wirklich Einheitskommandant werden kann. Wir glauben, dass die Grosszahl der ursprünglichen «Ortsleiter» sich diesen Einblick und eine gewisse Gewandtheit seit der Mobilmachung 1939 erworben hat, und zwar in mancher Richtung durch eigenes Arbeiten, denn dass die «Ortsleiter» Einheitskommandanten (oder Kommandanten von Truppenkörpern bei Bataillonen) im Sinne unseres Artikels sein müssen, war wohl zu Friedenszeiten nicht durchwegs erkannt. *(Red.)*

Der Kampf um Kreta

Von Hptm. G. Salis

Nachdem die Achsenmächte *Jugoslawien* und *Griechenland* bezwungen hatten, war es offensichtlich, dass sie zu einem Angriff auf Kreta schreiten würden. Kreta besitzt für England einen grossen strategischen Wert, denn es sichert den östlichen Teil des Mittelmeeres und bildet ein Bollwerk im Verteidigungssystem des Suezkanals. Für die Achsenmächte schafft der Besitz von Kreta eine Basis, von der aus die Einfahrt ins Aegäische Meer beherrscht wird und ein Angriff gegen Aegypten vorgetragen werden kann. Der Angriff und die Eroberung von Kreta werden in